

20 JAHRE

IDEEN

VERBINDEN

MENSCHEN

FÖRDERN

PROJEKTE

FINANZIEREN

RUNDBLICK
SOMMER 2016



acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Liebe Freunde von Acacia

„Schmücke Deinen Lebensbaum mit Girlanden aus Dankbarkeit! Binde Schleifen aus rosa, gelben, blauen und karminroten Seidenbändern um Dein Herz. Schmücke Deinen Blick mit glitzernden Lichtern, die diese Farben auf Deinen Gesichtsausdruck zaubern. Packe in jedes Päckchen aus Deinem Wunschzettel ein bisschen Liebe, Zärtlichkeit, Versöhnung und Vergebung! Es gibt jede Menge Geschenke in unserem Herzen, und die kosten keinen Rapen! Es ist jetzt an der Zeit! Schmücke Dein Inneres! Sei anders! Glänze!“ Cora Coralina

Diese Aufforderung stammt von der berühmten brasilianischen Dichterin Cora Coralina und vermag hoffentlich einen Lichtglanz in unsere heutige Zeit zu bringen, denn es sind nicht gerade die vielen Nachrichten von Kriegen und Attentaten und dem damit verbunden Leid und Vertreibung, die unser Herz erhellten.

Hoffentlich bereiten Ihnen die einzelnen Projektberichte von den vielen engagierten Menschen in den Initiativen Begeisterung und Ermutigung.

Viel Freude und Farbe konnten wir an unserem grossen Jubiläumsfest anlässlich unserer 20 Jahre Entwicklungszusammenarbeit erleben.

Wir danken Ihnen für die Treue zu unserem Verein und hoffen, dass Sie auch weiterhin unsere Arbeit und die damit verbunden Projekte unterstützen.

Wir wünschen Ihnen viel Licht im Herzen und einen erfreulichen Sommer.

Der Vorstand:



Jules Ackermann, Karl Buschor Deborah Jakob, Monica Beer, Rolf Mosimann

INHALT

THEMENARTIKEL



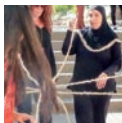
Brasilien: Von der Vision zur Realität – Casa Angela von Monte Azul in São Paulo wird lebensfähig (Seite 3 und 4)

AUS UNSERER ARBEIT



19. Mitgliederversammlung und 20-Jahrjubiläumsfest (Seite 4 und 5)

PROJEKTVORSTELLUNG



Rudolf Steiner Pädagogik in Israel und Palästina (Seite 6)

PROJEKTBERICHTE



Die Waldorfschulbewegung in Zimbabwe (Seite 7)



Waldorfschule Windhoek in Namibia (Seite 8)



Kinderzentrum Nadjeschda in Kirgistan (Seite 9)



Aitiara Waldorfschule in Botucatu, Brasilien (Seite 10)

PROJEKTÜBERSICHT 2016 MIT KARTE (Seite 11)



ACACIA ist ein Fonds für Entwicklungszusammenarbeit, der 1996 gegründet und bald darauf als gemeinnütziger Verein anerkannt wurde. Mit über 200 Mitgliedern und einem engagierten Vorstand sind wir eine bewegliche und leistungsfähige Organisation, die mit rund 40 Projekten in persönlichem Kontakt steht. Die vielen Projektspenden, die wir von Einzelpersonen und Institutionen erhalten, geben wir vollumfänglich an die Projekte weiter. Unsere Verwaltungsarbeit wird durch Mitgliederbeiträge und spezifische Spenden gedeckt. Alle Spenden sind steuerabzugsberechtigt! ACACIA knüpft Fäden zwischen Menschen und Kulturen und arbeitet mit anderen Institutionen zusammen, die ähnliche Ziele verfolgen. Unser Rundblick gibt einen Überblick über unsere Arbeit und ist zugleich ein Einblick in die Initiativen mit ihren verschiedenen Aktivitäten. Für Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

BRASILIEN: VON DER VISION ZUR REALITÄT – CASA ANGELA VON MONTE AZUL IN SAO PAULO WIRD LEBENSFÄHIG

Für Wunder muss man beten, für Veränderungen arbeiten.

Zu Beginn der 80er Jahre wurde in Brasilien der Beruf der Hebamme abgeschafft. Ärzte wurden nicht mehr für natürliche Geburten ausgebildet. Die Kaiserschnittraten stiegen lokal bis auf 95%, und mit ihnen stieg die Mütter- und Säuglingssterblichkeit. Vor allem unterprivilegierte Frauen aus den Favelas waren davon betroffen. In den 90er Jahren geriet das Land Brasilien daher zunehmend unter Druck durch die WHO. Anfangs der Neunzigerjahre begann die deutsche Hebamme Angela Gehrke da Silva im Ambulatório der Associação Comunitária Monte Azul in der Favela Monte Azul zu arbeiten. Zunächst unter prekärsten Bedingungen, später in einem bescheidenen Häuschen begleitete sie bis 1998 rund 1500 schwangere Frauen, von denen 97% ihre Kinder auf natürlichem Wege zur Welt brachten. Es gab nicht einen einzigen Todesfall. Damit erzielte sie landesweit die besten geburtshilflichen Ergebnisse. Im Jahr 2000 starb Angela an Krebs, und das kleine Geburtshaus in der Favela Monte Azul wurde geschlossen.



Heute, 16 Jahre später, steht unweit der Favela Monte Azul die „Casa Angela – Zentrum für familienorientierte Geburtshilfe und Mutter-Kind-Gesundheit“ mit einer Kapazität von 360 Geburten im Jahr. Ein gut ausgebildetes interdisziplinäres Team aus 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut schwangere Frauen, Mütter, Säuglinge und ihre Familien rings um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und dem ersten Lebensjahr des Kindes. Das Haus verfügt über alle erforderlichen medizinischen Einrichtungen und könnte so auch in der Schweiz stehen. Die „Casa Angela“ ist das erste staatlich lizenzierte Geburtshaus Brasiliens und wurde für Frauen aus den untersten Einkommensschichten gebaut. Seit Beginn 2016 werden die Kosten für die Geburten vom öffentlichen Gesundheitssystem übernommen. Ein Wunder? Eindeutig nicht! Die Casa Angela ist das Ergebnis zähnen Ringens, dem Einsatz enor-

mer Arbeits- und Willenskraft, gepaart mit Talent, Einfühlungsvermögen und einem besonderen Gespür für Menschen und Situationen vor allem einer Person: Dr. med. Anke Riedel.

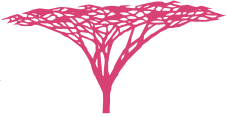


Anke absolvierte 1986/87 nach dem Abitur ein Volontariat in der Favela Monte Azul und begleitete die Hebamme Angela bei ihrer Arbeit. Zurück in Deutschland studierte sie Medizin und wurde Gynäkologin. Nach Angelas frühem Tod übernahm sie deren Aufgabe und ging 2003 nach Brasilien, um das Geburtshaus neu zu eröffnen. Geplant waren einige Jahre – der Umfang der Aufgabe, die sie sich selbst gestellt hatte, war nicht abzusehen. Eingebettet in die Arbeit der Associação Comunitária Monte Azul begann sie damit, über die tatsächliche Situation der Geburtshilfe in der armen Südzone São Paulos zu recherchieren. Zornig berichtete sie von klaffenden, nicht versorgten Kaiserschnitten, mangelernährten Säuglingen, weil vom Stillen abgeraten wurde, von Frauen, die auf den Fluren entbinden mussten oder unter den Wehen weggeschickt wurde, weil keine Geburtsbetten zur Verfügung standen. Sie fand heraus, dass im geplanten Einzugsgebiet der Casa Angela ca. 7.000 Geburtsplätze pro Jahr fehlten. Im Jahr 2004 legte sie im Namen der Associação Comunitária Monte Azul dem Gesundheitsbeauftragten der Stadt São Paulo einen Plan zum Bau eines Geburtshauses vor. Das Projekt wurde bewilligt, unter der Voraussetzung, dass Monte Azul die Mittel für Grundstück, Bau und Einrichtung des Hauses aufbringen würde. Die Stadt São Paulo verpflichtete sich, die laufenden Kosten des Hauses zu tragen. So wurde Anke von der Ärztin zur Fundraiserin. Monte Azul startete eine international angelegte Kampagne, um die Gelder für den Kauf eines Grundstücks sowie den Bau und die Einrichtung des Geburtshauses aufzubringen. Deutsche und Schweizer Stiftungen und Vereine beteiligten sich, und das „Wunder“ geschah: Das Geld kam zusammen. Erst 2006 wurde ein geeignetes Grundstück gefunden, so dass der Bau beginnen konnte. Anke wurde von der Fundraiserin

zur Bauleiterin und Krankenhausmanagerin. Das Haus war 2008 fertig gestellt und eingerichtet. Dann jedoch begann der Kampf um die Lizenzierung. Wie sollte man eine Lizenz erteilen für etwas, das es bislang noch gar nicht gab? Die Beauftragten des Gesundheitsministeriums betraten vollkommenes Neuland. Die Ärztelobby in Brasilien lief Sturm gegen das geplante Projekt. Aus ihrer Sicht war der Kaiserschnitt die sicherste Art der Entbindung. Ausserdem ging es schneller, und sie wurden pro Kaiserschnitt bezahlt. Anke wurde zur politischen Beraterin und arbeitete an den Bedingungen zur Lizenzvergabe an Geburtshäuser mit. Zunächst ablehnend gesonnene Inspektorinnen aus dem Gesundheitsministerium blühten in kürzester Zeit auf, wenn sie die Casa Angela betraten und erzählten von eigenen, in der Regel traumatischen Entbindungserfahrungen. Wer möchte nicht in einer solch geborgenen Atmosphäre wie der der Casa Angela gebären? 2009 wurde schliesslich die offizielle Betriebserlaubnis und staatliche Anerkennung als Geburtshaus erteilt. Gleich danach der Tiefschlag: Die Stadt São Paulo lehnte entgegen der im Jahr 2004 gegebenen Zusage die Übernahme der Betriebskosten für das Haus ab. Ein Regierungswechsel hatte stattgefunden, die gegebene Zusage wurde als Projekt des politischen Vorgängers abgelehnt. Sollte die Casa Angela zur Bau ruine werden? Anke akzeptierte den Misserfolg nicht. Sie reichte das Projekt noch weitere sieben Mal (sechs Mal abgelehnt) ein, bis es im November 2015 schliesslich zum Vertragsabschluss kam.



Anke musste erneut ihre Fähigkeiten als Fundraiserin einsetzen und all ihre mittlerweile geknüpften Kontakte bemühen. Mit Hilfe weiterer Stiftungsmittel und eines kleinen, teils ehrenamtlich arbeitenden Teams, öffnete sie die Casa Angela für die Begleitung und Betreuung während Schwangerschaft, Wochenbett und erstem Lebensjahr des Kindes. Das Geld reichte jedoch nicht, um das Haus 24 Stunden am Tag offenzuhalten, deshalb waren keine Geburten möglich. Trotzdem wurde am 24. April 2009 Marina Angela geboren; Silvana, eine Mitarbeiterin Monte Azuls bestand darauf, ihr siebtes Kind in der Casa Angela zur Welt zu bringen.





Durch unvorhergesehene Mund-zu-Mund-Propaganda und die sozialen Medien verbreitete sich die Information, dass ganzheitliche, hebammengeleitete Schwangerschaftsbetreuung und Geburt in der Casa Angela möglich sei. Mehr und mehr Frauen aus den oberen Einkommensschichten fragten an, ob sie die Betreuung ebenfalls in Anspruch nehmen dürften. Sie waren bereit, dafür zu bezahlen. Anke und ihr Team gerieten in einen Gewissenskonflikt. Das Haus war für Frauen aus den Favelas gebaut worden, deren Versorgung besonders gefährdet war. Reiche Frauen hatten andere Möglichkeiten und sollten auf keinen Fall den unterprivilegierten Frauen den Betreuungsplatz wegnehmen. Auf der anderen Seite konnte diese Möglichkeit soziales Bewusstsein schaffen. Anke wurde zum Social Entrepreneur. 2011 entwickelte sie ein sich selbst tragendes Wirtschaftsmodell, das vorsah, durch die Honorare der finanziell besser gestellten Familien die Betreuung der unterprivilegierten Frauen zu bezahlen. 2012 stellte die Casa Angela weitere Hebammen ein und nahm endlich den vollen 24-Stunden Betrieb auf. Nun hatte Anke sich um das Team, die Fortbildungen, die Qualitätssicherung, die Datenerhebung und um tausenderlei andere Sachen zu kümmern. Nichts durfte schief gehen, denn der kleinste Fehler hätte zur sofortigen Schliessung des Hauses führen können. Anke war Tag und Nacht erreichbar und wurde bei Problemen sofort hinzugezogen. Das waren ihre glücklichsten Stunden: Wenn

sie wieder einmal nur Ärztin und Geburtshelferin sein konnte. Sie, die mit Leib und Seele Ärztin war, musste für die Verwirklichung der Vision Managerin werden und konnte lange Zeit ihre Vokation nicht leben.



Durch das Engagement der finanziell besser gestellten, gut ausgebildeten Patientinnen kam Schwung in den PR-Bereich der Casa Angela. Eine Bürgerschaftsbewegung wurde gegründet und ging an die Öffentlichkeit, um für das Recht auf natürliche Geburt zu kämpfen. Anke wurde wider Willen zur gesuchten Vortragsrednerin, eine Rolle, die ihr vielleicht am wenigsten gefiel. Erste TV-Dokumentationen und Zeitungsartikel erschienen.

Ein erneuter Regierungswechsel führte schliesslich zu Neuverhandlungen. Plötzlich ging es schnell: innerhalb kürzester Zeit musste die Casa Angela ein Handbuch für Geburtshäuser zusammenstellen und durfte in Zusammenarbeit mit den Juristen der Gesundheitsbehörden die Bedingungen des Vertrags aushandeln.

Am 19. November 2015 wurde der Vertrag unterschrieben, mit dem das Haus ins öffentliche Gesundheitssystem übernommen und die Betriebskosten für das Geburtszentrum garantiert werden.

Ein enormer Schritt, nicht nur für die Casa Angela, die zum Referenzzentrum für natürliche Geburt in ganz Brasilien geworden ist, sondern für das Recht aller brasilianischer Frauen auf eine natürliche, ganzheitliche, selbstbestimmte, familienorientierte und hebammengeleitete Geburt.

Doch nun beginnt ein neuer Kampf; die Zusammenarbeit mit den verkrusteten Strukturen des öffentlichen Gesundheitssystems.

Weiterhin auf Spenden angewiesen ist die sozialmedizinische Begleitung und Betreuung von Müttern, Kindern und Familien in sozialen Risikosituationen im ersten Lebensjahr des Kindes. Die Casa Angela arbeitet bereits daran, auch diesen Teil ihrer Arbeit durch die öffentliche Hand finanziert zu bekommen, jedoch wird auch das wieder ein langer Weg werden.

Ich danke allen, die die Casa Angela über all die Jahre hinweg treu unterstützt haben, vor allem der Associação Comunitária Monte Azul, die das Projekt als Organisation ermöglicht hat, trotz des damit verbundenen hohen Risikos. Edda Riedel

edda@monteazul.org.br, www.monteazul.de
Spendenvermerk: Casa Angela, Brasilien

19. MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND 20-JAHRJUBILÄUMSFEST

Mehr als einhundertfünfzig Menschen besuchten unsere Mitgliederversammlung und unser stimmungsvolles Jubiläumsfest mit Bazarständen aus aller Welt in der Rudolf Steiner Schule Basel.

Deborah Jakob begrüsste die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland. Musiker aus dem Kosova und aus Peru gaben der ganzen Veranstaltung einen wunderbaren musikalischen Rahmen.

In seinem Jahresbericht blickte Jules Ackermann auf die Entstehung von Acacia zurück und die daraus folgende 20-jährige Entwicklungszusammenarbeit mit über 60 Projekten. 20'000 private und institutionelle Spenden ergaben einen Spendenertrag von etwa 13 Millionen.

Im vergangenen Vereinsjahr erhielten wir 2000 Spenden, d.h. über 1 Million Franken. Die **Kevin Rohan Memorial Eco Foundation in Nepal** wurde in unseren Verein aufgenommen. Da die Stiftung selber von

den **Erdbeben im April / Mai 2015** nicht gross betroffen war, bildete sich sofort ein Notfallteam, das medizinische Soforthilfe geben konnte und bei der Frischwasserverteilung mithalf. Die vielen Spenden ermöglichten dann auch, dass nach den ersten Aufräumarbeiten Notunterkünfte erstellt werden konnten. In Zusammenarbeit mit der Zukunftsstiftung Entwicklung in Deutschland wird ein Wiederaufbauprogramm mit 45 erdbebensicheren Häusern, finanziert vom BMZ (Deutsche

EINNAHMEN	2014	2015	AUSGABEN	2014	2015
Spenden für Projekte					
Afrika	64'916	65'046	Projektspenden	757'797	921'377
Russland/Osteuropa	301'759	290'927	Freie Spenden an Projekte	67'347	63'281
Süd- /Nordamerika	278'957	365'299			
Pakistan/Indien	54'077	153'800	Personalkosten	58'182	58'493
Verschiedene/Projektfonds	128'788	105'805	Betriebskosten	38'718	37'205
Zwischentotal	828'497	980'877	Rückstellung Jubiläum 2016	8'220	7282
Beiträge			Ertrag Verein	221	154
Mitgliederbeiträge	17'570	17'824			
Freie Spenden/Erträge Verw.	76'150	81'804	Total	930'485	1'087'792
Zinserträge	8'268	7'287			
Total	930'485	1'087'792			



Regierung), angestrebt. Das erste Musterhaus ist schon entstanden.

In die **Mbagathi Steiner Schule in Nairobi** kommen immer mehr Kinder aus armen Verhältnissen und brauchen folglich finanzielle Unterstützung aus Übersee.

In der LehrerInnen-Ausbildungsstätte vom **Centre for Creative Education in Südafrika** muss die Anerkennung der Diplome (Lizenzierung) neu verhandelt werden.

Skills for Live für benachteiligte Jugendliche werden im **Breede Centre in McGregor Südafrika** unterrichtet.

Die Arbeit mit Jugendlichen vom **Zirkus Sternenbrücke in Sao Paulo, Brasilien** unterstützen wir seit vielen Jahren. Letztes Jahr gab es eine grosse erfolgreiche Tournee.

Die **LehrerInnenausbildung in Lima von Pro Humanus** wird sich nach sieben Jahren in den Andenregionen mehr auf Lima konzentrieren. Die berufsbegleitende Ausbildung richtet sich auch an Schulen mit öffentlichem Lehrplan.

Die bemerkenswerten **Initiativen im Kosova zur Musikförderung**, wie Masterclasses und SchülerInnenaustausch zwischen der Schweiz und dem Kosova wurde von Dorothea und Georg Fankhauser aus Basel initiiert.

18 Studentinnen werden im Sommer ihre Diplome als **HeileurythmistInnen in Kiew** erhalten.

21 Jahre alt ist das **Zentrum für Erziehungskunst in St. Petersburg**. Die Waldorfschule hat sich etabliert und ist sehr anerkannt.

Der **Schiwa Semlja Verein in der Schweiz und in der Ukraine** ist 15 Jahre alt. In den ersten Jahren galt es Bauern, die biodynamisch anbauen, zu unterstützen. Darauf folgte die Wiederbelebung der heruntergekommenen Kolchose Potutory. Leider hat sich eine liechtensteinische Stiftung von der Errichtung eines Schulungshofes zurückgezogen. Nun hofft der Verein, dass trotzdem immer wieder Menschen diesen Pionierhof unterstützen.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Mitgliedschaft (100 Franken), einer freien oder institutionellen Spende oder einem Legat und helfen Sie mit, unseren Rundblick zu verbreiten.

Wir senden Ihnen auf Anfrage gerne mehrere Exemplare (Auflage 2900 Stück), so helfen Sie beim "Netzwerken" mit und machen die Arbeit von ACACIA bekannt.

Für Rückmeldungen zum Rundblick und Adressänderungen danken wir Ihnen herzlich.



Das **Schulungs- und Gesundheitszentrum für Frauen und Jugendliche in Kabul, Afghanistan** gedeiht trotz schwierigster politischer und infrastruktureller Umstände in einem gewaltbereiten Umfeld. Welch eine wichtige Arbeit vor Ort in einem mehrheitlich perspektivenlosen Umfeld.

Die **heilpädagogische Schule Sunce in Bosnien** entwickelt sich zwar langsam, aber sie gibt dennoch neue Impulse im Umgang mit



behinderten Menschen. Im Jahr 2014/15 hat das Ministerium für Bildung USK Seminare mit den Themen Bildungssystem/Lernbereichförderung/Inklusion organisiert.

Das **internationale Treffen mit unseren Partnerorganisationen, diesmal in Berlin**, diente zum Wahrnehmung und Informationsaustausch. Es gab einen Bericht über 100 Jahre Waldorfschulen und über die Notfallpädagogik mit Flüchtlingen.

Zu Schluss des Berichtes dankte Jules Ackermann allen VorstandskollegInnen, den Revisoren, Rundbrieflektoren, Mitgliedern und SpenderInnen, ja allen, die die Arbeit von Acacia unterstützen.

Karl Buschor präsentierte die Jahresrechnung, erläuterte unsere Darlehenssituationen und gab einen Spendenüberblick der letzten 20 Jahre. Dragica Marcius und Willi Doebeli attestierten die Rechnung als einwandfrei. Folglich wurde die Rechnung durch die Mitglieder einstimmig angenommen und der Vorstand einstimmig entlastet. Thomas Reichstein, Tagespräsident für die Wahlen, schlug den Mitgliedern den Vorstand für weitere vier Jahre zur Wiederwahl vor; einstimmig Annahme. Dies gilt auch für die Revisoren. Danach schlug Jules Ackermann Monica Beer, Archäologin und Initian-

tin zahlreicher Projekte, als neues Vorstandsmitglied vor. Auch sie wurde einstimmig gewählt. Karl Keller hatte sich nicht mehr zur Wiederwahl gestellt. Für seine Gründungsarbeit und sein Engagement in den vergangenen 20 Jahren wurde er gewürdigt und mit grossem Applaus und Geschenken verabschiedet.

Anschliessend gab es für alle Mitglieder und Freunde ein köstliches Mittagessen vom Bristrot Crescenda Basel, leckeren Kuchen von Bernadette Wyss und exzellenten Kaffee vom Unternehmen Mitte.

Nachmittags waren drei eindrückliche Projektvorstellungen zu erleben: Katja Reichstein über die therapeutische Initiative **Winay in Peru**, Gugi Mutura über die Arbeit mit **KleinbäuerInnen von SADEP Kenya** und Krishna Gurung über die **Kevin Rohan Memorial Eco Foundation und die Arbeit nach dem Erdbeben in Nepal**. Das Schlusskonzert der Musiker aus Peru, dem Kosova und der OberstufenschülerInnen aus Basel rundeten unser lichterfülltes Jubiläumsfest mit berührenden und begeisternden Klängen ab.



Aufruf zur Instrumentenspende für Musikschulen im Kosova

Wir nehmen weiterhin gerne guterhaltene Geigen, Bratschen, Celli, Querflöten, Klarinetten, Hörner und Oboen (keine Blockflöten) entgegen. Klaviere nach Absprache.

Dorothea und Georg Fankhauser
dorothea.fannkhauser@gmail.com
www.dorotheafankhauser.ch
Tel: 061 274 06 81 / 078 633 61 03



RUDOLF STEINER PÄDAGOGIK IN ISRAEL UND PALÄSTINA

In vielen Teilen der Welt wurde und wird die Steiner/Waldorf-Pädagogik – über 1000 Schulen und 2000 Kindergärten in 100 Jahren – gelebt. Sie erweist sich als zukunftsweisende und menschenwürdige Methode in der Erziehungslandschaft.

In Israel (ca. 8,5 Millionen Einwohner) fasste die Waldorfpädagogik in den späten Achtzigerjahren Fuss. Heute gibt es in diesem Land über 20 Schulen und 200 Kindergärten und Spielgruppen. Die meisten Initiativen entstanden in hebräischer Sprache und in der jüdischen Bevölkerung. Aber auch in der arabischen Bevölkerung erwachte der Wille zur Erneuerung der Pädagogik.

2004 begannen einige Frauen und Männer in Schfar'am, einer Kleinstadt in Galiläa, mit der Einrichtung des ersten Kindergartens in arabischer Sprache. Es folgte die Gründung einer Schule. "Tamrat el Seittun – Olivenzweig" heisst die Schule und umfasst heute drei Kindergarten-Gruppen und sechs Schulklassen. Die Schule erlebte in ihrer Entwicklung viele Schwierigkeiten und überlebte oft nur dank der intensiven Hilfe von Spendern aus dem In- und Ausland! Ein herzliches Dankeschön an alle Menschen, die das Projekt während vieler Jahre immer wieder unterstützt und begleitet haben. Letzten Sommer hat die Tamrat el Seittun-Schule endlich die staatliche Anerkennung und die damit verbundene finanzielle Unterstützung erhalten. Noch ist der Weg für die KindergärtnerInnen steinig, denn sie müssen nebst dem Unterricht die vollständige WaldorflehrerInnenausbildung absolvieren; das



braucht Zeit, Kraft und finanzielle Mittel. Langsam springt der Funke der Waldorfpädagogik nun auch in andern Orten in die arabische Sprache und Kultur über, so wie sie in Schfar'am begonnen hat und heute praktiziert wird.



Aus Schfar'am und aus vielen arabischen Dörfern und Städten kommen Menschen, die sich ausbilden lassen und neue Kindergärten und Schulen gründen möchten. Es gibt auch Kontakte zu Palästinensern aus der sogenannten West-Bank (derzeit hauptsächlich aus Djenin), die sich für eine Erneuerung der Erziehungsideen und die Umsetzung in die Praxis interessieren! Oft ist die Finanzierung des Waldorfstudiums ein Hindernis auf dem Weg zur Erfüllung dieser Zukunftswünsche.

Die Verwirklichung von Erziehungsidealen in der arabischen Bevölkerung bedeutet nicht nur eine essentielle Hilfe für die Entwicklung der Kinder zur Freiheit und Selbstständigkeit, sie hilft auch zu einem neuen und vertieften Verhältnis zu ihrer Sprache und Kultur, zu einer Lockerung patriarchalischer Strukturen und zur Stärkung des Selbstvertrauens sowie der Initiativkraft der Frauen!

In diesem Sinne zeigt die Waldorfpädagogik neue Wege in der Zusammenarbeit und des Dialoges auf. So wünschen wir uns, dass noch viele arabischsprachige Menschen sich zu einer Waldorfausbil-

dung entschliessen können, denn wir sehen darin einen nächsten Entwicklungsschritt zur Selbstständigkeit. Mirwat aus dem jüdisch-arabischen Waldorfindergarten in Yaffo möchte mit ihrer Kollegin zusammen die Ausbildung in Tiv'on machen. Die Kollegin, die Autofährt, zieht sich wegen eines Krankheitsfalls in der Familien im letzten Moment zurück. Muss Mirwat nun auch verzichten? Ihr Mann lässt sie nicht alleine mit der Bahn fahren. Sie insistiert und bringt ihren Mann dazu, sie an den Ausbildungstagen frühmorgens zu Mitstudentinnen in die Nachbarschaft zu fahren, damit sie das Studium – für sie sind die Studientage wie Freiheitstage – nicht verpasst.

Bitte helfen Sie uns, diesen Impuls in weitere arabische Dörfer und Städte zu tragen, indem Sie das Waldorfpädagogik-Studium junger arabischer Frauen und Männer finanziell unterstützen! Stefanie Allon: stef.allon@hotmail.com

Stefanie Allon-Grob ist Kindergärtnerin und Ausbilderin und lebt seit über 40 Jahren in Israel. Sie ist die Länderrepräsentantin in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Sektion am Goetheanum, den Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners in Deutschland und IASWECE, internationale Kindergartenvereinigung.

Die Bilder geben Einblicke in die Ausbildungsarbeit in Tiv'on und in Ramat Gan. In beiden Ausbildungen werden grosse Anstrengungen gemacht, durch wesentliche Ermässigungen und Hilfeleistungen den arabischen StudentInnen das Studium zu ermöglichen.

Spendenvermerk: Stipendienfonds Israel

DIE WALDORFSCHULBEWEGUNG IN ZIMBABWE

Vor sechs Jahren erlebten zwei Kindergärtnerinnen aus Zimbabwe – die zwei Annas – zum ersten Mal Waldorferziehung während eines Praktikums in Südafrika. Sie kamen begeistert zurück und steckten in kürzester Zeit durch zweitägige Seminare auf dem Land rund 20 weitere Mütter und Kindergärtnerinnen an. Über die Jahre konnten weitere Frauen ihren Horizont durch Praktika und Reisen erweitern, während die Initiative noch hauptsächlich im Kufunda Learning Village eingebettet war, einer auf einer Farm lebenden Gemeinschaft von jungen Einheimischen, die neue Wege und Wirtschaftsweisen ausprobiert, was in Zimbabwe absolut notwendig ist.

In Kufunda fanden jährlich einwöchige Intensivseminare statt mit WaldorflehrerInnen aus Südafrika. 2011 erreichte uns ein Hilferuf aus Harare, 35 km von Farm und Kufunda Gemeinschaft entfernt, mit dem Wunsch, in der Hauptstadt eine Waldorfschule aufzubauen. Eine Waldorf Mutter engagierte eine ausgebildete Waldorfindergärtnerin und eröffnete 2012 einen Kindergarten in ihrem Haus – die Waldorfschulinitiative Nyeredzi war geboren. Sogleich verbanden sich unsere ländlichen Kindergärtnerinnen – allesamt ohne formelle Ausbildung – mit der Initiative in der Stadt, zumal die dortige Kindergärtnerin Zimbabwerin ist, deren Sprache spricht und gastfreundlich die Türen öffnete für reiche Unterrichts- und Praktikums-Möglichkeiten und monatliche Seminare.

Es kamen Kindergärtnerinnen aus der Hauptstadt und Umgebung dazu. Die ältere der beiden Annas begann eine Ausbildung zur Waldorfindergärtnerin in Nairobi, Kenya, und bot nach den ersten Modulen ebenfalls Praktikumsmöglichkeiten in ihrem Kindergarten im ländlichen Rusape an. Viele Frauen nahmen diese Gelegenheit in den vergangenen Jahren wahr und verbrachten zwei bis drei Wochen an diesen beiden Orten. Bereits 2013 folgte dem Kindergarten in der Stadt eine erste



Klasse, hauptsächlich für Kufunda-Kinder – zwei LehrerInnen mit Waldorferfahrung kamen bis heute für diese Aufgabe aus Südafrika zurück in ihre Heimat, eine Dritte soll im Juli diesen Jahres folgen. Sie unterrichten in schwierigen Verhältnissen, in einem Land voller Korruption und Preistreiberei, Klassen mit Kindern in Altersstufen von 6 bis 11 Jahren – eine wirkliche Herausforderung! Häufig verlieren wir Kinder, da die



Eltern auf der Suche nach Arbeit fortziehen müssen oder weil die finanziellen Mittel selbst für die „symbolischen“ Schulgebühren nicht mehr reichen. Heute besuchen 30 Kinder die beiden Klassen – eine Klasse zog letztes Jahr in ein liebevoll renoviertes Bürogebäude in Kufunda auf die Farm und kommt nur freitags in die Stadt zu den Anderen. In der Stadt fand sich Ende letzten Jahres ein günstig, d.h. zentraler gelegenes Grundstück mit drei kleinen Wohnhäusern und viel Garten drumherum, in das die Nyeredzi Schule mitsamt Kindergarten einzog. Aufgrund der schnell wachsenden Klasse und des Bedarfs an grösseren Räumen für gemeinsame Aktivitäten müssen wir bereits an Anbauten denken – aber der Grundstücksbesitzer erlaubt keine permanenten Änderungen. Da sind kreative ungewöhnliche Lösungen angesagt! Im selben Zeitraum gelang es, die Registrierung der Schule voranzutreiben und einen Trägerverein zu gründen. Dieser Prozess ist so gut wie abgeschlossen und erlaubt es der Schule, in die Öffentlichkeit zu treten und bekannt zu werden.

Die Kindergartenbewegung wurde kräftig aufgemischt in den vergangenen zwei Jahren durch eine Krise aufgrund gut gemeinter, aber nicht gut koordinierter und kommunizierter parallel laufender Initiativen, die an sich wertvoll und willkommen waren, jedoch die Bewegung spalteten. Die HauptvertreterInnen der Waldorfbewegung fanden schliesslich selbst einen konstruktiven Weg: Auf Anregung unseres neuen Hauptlehrers in der Stadt, Gilbert Guvakuva, wurde eine Vereinigung für die Kindergartenarbeit ins Leben gerufen. So-

mit steht die Waldorfbewegung jetzt auf eigenen Füßen, unabhängig von der Kufunda Gemeinschaft, und formuliert eigene Ziele für Fortbildung, Auslandspraktika und Budgets. Die ersten Versammlungen zogen unerwartet viele Frauen an. Sie waren bereit, für die Mitgliedschaft einen kleinen Jahresbeitrag zu zahlen und erwarteten auch keine Erstattung ihrer Reisekosten. Ein Novum für uns und ein Zeichen echten Interesses! Es besteht grosser Bedarf nach Praktikumsplätzen, weiterhin auch im Ausland, und einer formellen Ausbildung, die es in Zimbabwe aber nicht gibt. Als Überbrückung und zur Vorbereitung einer evtl. Ausbildung in Nairobi sowie zur Verbesserung der Englischkenntnisse beschloss die Vereinigung „Waldorf Early Childhood Movement Zimbabwe“ auf ihrer letzten Versammlung, ein einjähriges Intensivtraining vor Ort anzubieten, gestaltet von den beiden Annas, Gilbert und der Nyeredzi Kindergärtnerin, Hlekisani. Es sollen zweiwöchentlich Trainingstage und in allen drei Ferienzeiten einwöchige Intensivseminare angeboten werden. Der erste Aufruf brachte begeisterte Resonanz! Für diese neuen Aktivitäten werden Spendengelder benötigt – die Kosten für die Lehrenden, für Materialien und Teilerstattung der Transportkosten für die bedürftigsten Teilnehmer können nicht von der Vereinigung getragen werden. Auch die Schule hat steigenden Bedarf mit 75% Kindern aus unterprivilegierten Familien.

Vielen Dank an alle treuen UnterstützerInnen und verbunden mit der Bitte, diese wichtige Initiative auch in Zukunft kräftig finanziell zu unterstützen!

Florence Hibbeler: fbhibbeler@posteo.de

Spendenvermerk: Nyeredzi Zimbabwe

Breede Centre Südafrika

Mit 5 Franken monatlich ermöglichen Sie einem arbeitslosen Jugendlichen ein sinnvolles Leben. Das Breede Centre in McGregor, Südafrika, lehrt junge Menschen praktische Fähigkeiten, um selbstständig zu werden oder unterstützt sie bei der Arbeitssuche.

Sind Sie für eine Unterstützung bereit?

www.breedecentre.co.za

Spendenvermerk: Breede Centre McGregor





WALDORFSCHULE WINDHOEK IN NAMIBIA

Die Waldorf School Windhoek wurde im Jahr 2000 mit vier Klassen gegründet. Heute werden dreizehn Klassen unterrichtet. Auf dem weiten Gelände sind die Gebäude um mehrere Zentren herum angelegt, so dass verschiedene Kreise entstehen. Dies ist auch ein Bild für das, was an dieser Schule gesucht wird, nämlich Kindern eine Gemeinschaft zu ermög-



lichen, in der sie sich gesund und ihrem Alter entsprechend entwickeln und entfalten können.

Die Leitung des Schülerheims, die wir während drei Jahren innehatten, haben letztes Jahr Sophia und Konrad Hildesheimer übernommen.

Vor vier Jahren durften wir die Schule in Windhoek im Acacia Rundbrief vorstellen. Seitdem hat sich auch bei uns persönlich einiges verändert. Erich unterrichtet an der Rudolf Steiner Sonderschule in Lenzburg; Barbara ist in einer privaten Spitex tätig, geht jedoch regelmässig für Musikprojekte zurück nach Namibia. Das letzte Projekt und die Umsetzung der Berufsbildung sind die Schwerpunkte dieses Berichtes.

Die Kinder in Namibia haben eine grosse Begabung für Bewegung, Musik und Theater. Deshalb führt dieser Unterricht früh in eine intensive Projektarbeit, in der jeweils in der 5. und 6. Klasse das Singspiel Peronnik vom Schweizer Komponisten und Chorleiter Heinz Bähler, und in der 6. und 7. Klasse die Zauberflöte von Mozart ausgearbeitet werden. Beiden Singspielen ist eigen, dass ein Entwicklungsweg geschildert und



durchlaufen wird, der Aufgaben, Prüfungen und die Erlösung durch Verwandlung in tiefen Bildern vor die Seele ruft. Gerade diese Aspekte sollen in Namibia, wo die Menschen hin und her geworfen sind zwischen Armut, AIDS und Überflutung durch neue Medien, den Kindern einen anderen Weg weisen. Das Erlebnis zu vermitteln, dass immaterielle Werte uns stärken und uns weiterbringen können, ist notwendig und findet nährreichen seelischen Boden.

Trotz der Schwierigkeiten, die viele Kinder mit der deutschen Sprache haben, vollbrachten beide Klassen dieses Jahr gemeinsam ein wahres Feuerwerk an Singfreude, Klangfarbigkeit, Ernst im Theaterspiel und nach langem Üben auch Ausdauer und Kraft für dieses grosse Werk. Zum ersten Mal sangen acht 11.-Klässler für die Priesterchöre und die schwierigen Terzette mit und bereicherten die Aufführungen ausserordentlich. Zur Klavierbegleitung spielten dieses Jahr eine Oboe und eine Trompete und verliehen dadurch der Zauberflöte einen besonderen Glanz. Alle Kostüme konnten dank einer grosszügigen Spende neu kreiert und genäht werden.

Was sind die weiteren Herausforderungen, denen sich die Schule heute stellen muss? Dazu Frieder Münz, beratender Senior Experte und langjähriger Lehrlingsausbildner in Deutschland:

„Ein erstes Ziel ist die Akkreditierung der Schule als berufliches Ausbildungszentrum für die gewählten Ausbildungsgänge. Erst diese führt dazu, dass der Staat einen Teil der hohen Kosten (Ausbildnerlöhne, Materialien, Abzahlung der Gebäudekosten etc.) übernehmen wird. Die Akkreditierung erhalten wir aber nur, wenn alle Werkstätten fertig ausgestattet und die Ausbildner unter Vertrag sind. Wir suchen deshalb Sponsoren, die uns bei dieser grossen Hürde finanziell unterstützen und die zugleich auch als Ausbildungspartner fungieren. Nebst in Namibia selbst beheimateten Partnern können das auch Firmen aus europäischen Ländern sein, die bereit

sind, mit uns eine engere Kooperation einzugehen. Es könnte z.B. ein grösserer Elektrobetrieb oder eine Elektro-Handels-Organisation sein, die die Waldorf School Windhoek unterstützen will bei der Ausstattung der Elektrowerkstatt (120'000 Euro). Am besten ginge das über ein PPP (Project Private Partnership). Dazu müsste eine Firma als Projektpartner mit einsteigen, die entweder eine Niederlassung in Namibia hat oder dort als Firma Handelsbeziehungen pflegt. In diesem Fall würde die Deutsche Entwicklungs-Gesellschaft 50% der Projektkosten übernehmen. Was würde eine solche Kooperation für den Betrieb bieten? Das Wichtigste für uns ist, dass die Jugendlichen rechtzeitig, bereits ab der Pubertät, mit den Anforderungen und Chancen einer effektiven beruflichen Bildung vertraut werden und rechtzeitig die wesentlichen beruflichen und persönlichen Qualifikationen erwerben und trainieren können. Bei einer Arbeitslosigkeit von 60% bei den jugendlichen Schulgängern ist dies unsere wichtigste Zielsetzung und Verpflichtung. Parallel zu der Berufsausbildung unserer Schülerinnen und Schüler, die später als qualifizierte Mitarbeiter eingestellt werden können, wird an der Waldorf School Windhoek auch ein Ausbildungs- und Weiterbildungszentrum entstehen, in dem dann auch Elektriker vor Ort Weiterbildung in den Bereichen Elektrik, Elektronik und Solartechnik erhalten können.“



Der Bereich Elektriker ist nur ein Berufsfeld. Partner und Unterstützer suchen wir auch in den Feldern "Hospitality and Tourism" sowie "Agriculture/Horticulture" und kaufmännische Ausbildung. In diesen Bereichen werden die Jugendlichen vier von zwölf Ausbildungsstufen abschliessen können und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt wesentlich erhöhen.

Barbara Stauffer Meier und Erich Meier: meierich@bluewin.ch, www.waldorf-namibia.org

Spendenvermerk: Waldorfschule Windhoek

KINDERZENTRUM NADJESCHDA IN KIRGISTAN

„Ümüt-Nadjeschda“ heisst auf Kirgisisch und ebenso auf Russisch Hoffnung. Die Hoffnung auf das Entstehen dieses Zentrums hat viele Eltern und Kinder durch Jahre getragen, bis es 1989 endlich so weit war. Das Kinderzentrum Nadjeschda öffnete für Kinder, die bisher als nicht bildungsfähig aus der Gesellschaft ausgeschlossen waren, endlich seine Türen. Da die Situation dieses kleinen Hoffnungszentrums in der damaligen Sowjetunion sehr ungewiss war, stellte das Kinderzentrum Nadjeschda einen Antrag zur Aufnahme in das „UNESCO Associated Project in Education for International Cooperation and Peace“ und wurde als allererste Waldorfschule 1991 aufgenommen.

Viel Unverständnis, Angst und Hass schlug den Kindern, Eltern und Mitarbeitern immer wieder, zum Beispiel bei der Suche nach einem Gebäude oder bei ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit, entgegen. Selbst die unmittelbaren Nachbarn von Nadjeschda haben in den ersten zehn Jahren ihre Zäune zu Nadjeschda mit Säcken gegen den angeblich „bösen Blick“ der behinderten Kinder verhängt. Die vier weissen Pudel und die Tauben von Nadjeschda wurden von Gegnern getötet, um Nadjeschda aus dem Ort zu vertreiben. Um noch einen weiteren Schutz für die Kinder und das gefährdete Nadjeschda-Zentrum zu finden, wandte sich die Gründerin Karla-Maria Schälke an den kirgisischen Schriftsteller Tschingis Aitmatov, der dann bis zu seinem Tod 2008 das Kinderzentrum als Ehrenpräsident vor allen möglichen Angriffen beschützte.

In den Jahren 1993 - 2000 haben wir eine kleine, dreiklassige integrative (behinderte und nichtbehinderte Kinder) Schule aufgebaut, die mit ihrer Waldorfpädagogik immer mehr Anerkennung erlangt. Auch wenn der kirgisische Staat das Kinderzentrum nicht unterstützt, ist Nadjeschda heute ein Modellprojekt für das ganze Land. Mehrere Kindergärten, eine heilpädagogische Schule, therapeutische Werkstätten, Wohngruppen, vielfältige Therapieangebote und ein staatlich anerkanntes Seminar sind inzwischen entstanden. An der kirgisischen Arabajewa Universität findet eine staatlich anerkannte, berufsbegleitende Ausbildung zur Waldorflehrerin oder Erzieherin bzw. zum Waldorflehrer oder Erzieher statt.



Seit 2004 organisieren die Mitarbeiter von Nadjeschda jedes Jahr im Juni ein Forum und Seminar zur Waldorfpädagogik, an dem interessierte Menschen aus Kirgistan und den zentralasiatischen Republiken teilnehmen. Für manche der Teilnehmenden ist das mit einer beschwerlichen, mehrtägigen Zugfahrt bei grosser Hitze und ohne Sitzplatz verbunden.

Rosa Otunbaeva hat als Präsidentin von Kirgistan die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterschrieben. Sie hatte als junge Politikerin bereits 1989 die Eröffnung des Kinderzentrums möglich gemacht, und als UNESCO-Kommissarin der damaligen Sowjetunion hat sie die Aufnahme der Nadjeschda Schule in das UNESCO PROJECT befürwortet.

Gemeinsam mit dem Kinderzentrum Nadjeschda hat Rosa Otunbaeva vom Herbst 2015 bis zum Norus-Fest im März 2016 mit ihrer Stiftung das erste integrative Theaterprojekt in Kirgistan durchgeführt. Nadjeschda-Kinder, Kinder aus dem SOS Kinderdorf, Kinder einer Privatschule und einer staatlichen Schule haben zum Norus-Fest das Theaterstück „Manas – der Hochherzige“ aufgeführt.

In einer Zeit, in der Terror, Kriege und Unverständnis unter den Menschen grassieren und Kriege zwischen verschiedenen Ethnien und Religionen in Gebieten geführt werden, in denen seit 3000 Jahren das friedliche Norus-Fest gefeiert wird, wollen die Kinder mit ihren Lehrern die Menschen am Norus-Fest aufwecken. Denn die Hoffnung, dass das Licht die Dunkelheit, das Gute das Böse besiegen wird, erwacht hier in allen Menschen, wenn sie am Norus-Fest die Tag- und Nachtgleiche erleben, die Sonnenwende, und die ganze Natur neu aufblüht.

Während noch bis vor wenigen Jahren die gesamten laufenden Kosten von Nadjeschda durch Spenden aus dem Ausland

finanziert wurden, gibt es inzwischen auch Unterstützung und Spenden aus Kirgistan (30% der Spenden kommen aus Kirgistan).

Leider konnten wir aus finanziellen Gründen letztes Jahr mehrfach behinderte Kinder nicht in unsere Schule aufnehmen; dies sind sehr schmerzhaft und schwierige Entscheidungen. Unser Traum auf eine staatliche Unterstützung bleibt trotz der inzwischen ausgesprochen guten Beziehungen zum Ministerium leider noch ein Wunschtraum.

Ohne die Unterstützung vieler hilfsbereiter und wohlwollender Menschen gäbe es dieses kleine Hoffnungslicht für die mehrfach- und schwerbehinderten Kinder in Kirgistan, das Kinderzentrum Nadjeschda, schon lange nicht mehr.



Für diese Hilfe und das grosse Verständnis danken wir Ihnen allen von ganzem Herzen und wir hoffen, dass Sie auch weiterhin mithelfen „Nadjeschda – die Hoffnung“ zu stärken und wachsen zu lassen.

Karla-Maria Schälke: geschaeftsstelle@nadjeschda.eu, www.nadjeschda.org

Spendenvermerk: Nadjeschda Kirgistan





30 JAHRE AITIARA WALDORF-SCHULE IN BOTUCATU, BRASILIEN

WEITERGEHEN, UND NICHT VERGESSEN ZU FEIERN! Viele Aktivitäten und Veränderungen haben an unserer Schule im vergangenen Jahr stattgefunden. Es gab einige Hochs und Tiefs; immer richteten wir den Blick nach vorne. Mit diesem Bericht wollen wir gerne unsere Errungenschaften teilen und gemeinsam unseren 30. Jahrestag feiern.

Wir sind mit dem grossen Projekt in das Jahr 2015 gestartet, unseren Sportplatz überdachen zu können, nachdem wir während drei Jahren die Mittel dafür beschafft hatten. Der Dachbau war mit 63'000.- Franken veranschlagt; unsere Mittel betrugen 47'500.- Franken. Die Differenz mussten wir dem vergangenen Jahresbudget belasten. So konnten wir mit viel Freude den Bau beginnen. Nach einem Jahr intensiver Arbeit von Eltern, Lehrpersonen



und Schulleitung hat der Sportplatz jetzt ein Dach, d.h. wir haben jetzt einen Raum für unsere pädagogischen Aktivitäten und andere Schulanlässe, in welchem die Menschen vor Sonne und Regen geschützt sind. Das Nächste, das ansteht, ist der Bau einer Bühne mit Tribüne und Beleuchtung sowie andere Verbesserungen. Die Sportplatzüberdachung und andere Strukturinvestitionen wurden in einem intensiven Prozess im Lehrerkollegium priorisiert. Wir konnten von 30 Nachfragen schliesslich 25 realisieren. Aber es gibt noch viele Herausforderungen auf diesem Gebiet. Trotzdem ist es uns gelungen, ausgeglichene Finanzen zu erreichen. In diesem Sinne wurde im April 2015 die Jahresabrechnung 2014 durch die Haupt-



versammlung genehmigt und der Impuls für einen neuen strategischen Plan gegeben. Dies löste einen Prozess mit monatlichen Workshops aus, die anfangs mit der Unterstützung zweier Berater und der Hilfe von Eltern durchgeführt wurden. LehrerInnen, Eltern und Direktoren nehmen an dieser Arbeit teil und bilden heute eine Gruppe von etwa 25 Personen. Über den Zeitraum von einem halben Jahr konnten Konzepte erarbeitet werden, die uns halfen die Schule im aktuellen Kontext besser zu verstehen. Durch neue Diskussionsmethoden konnten wir beginnen, neue Zukunftsvarianten für die Schule zu erarbeiten. Die anthroposophische Grundlage der Schule und der TeilnehmerInnen halfen sehr bei diesem Planungs- und Anerkennungsprozess. Das Ziel dieses Prozesses ist, unsere Vision und unsere Werte zu überarbeiten und einen mehrjährigen Aktionsplan für unsere Schule zu erstellen.

Seit August haben wir einen Verwalter, der sich um das Tagesgeschäft kümmert und so eine Brücke zwischen der Pädagogik und der Verwaltung schlägt. Er hilft dabei die Struktur der Schule, die Kommunikation und unsere internen Prozesse zu verbessern. Diese intensive Arbeit hat sich sehr positiv auf unsere Ausbildungsqualität ausgewirkt und es gab eine grössere Nachfrage nach Schulplätzen auf allen Stufen. Unser Ziel ist es, im Jahr 2016 die Zahl von 390 eingeschriebenen Schülern zu erreichen. Zudem hat sich unser Kollegium um sechs neue

LehrerInnen erweitert, die auch dazu beitragen neue pädagogische Impulse in die Schule zu bringen.

Im Unterricht hat sich immer wieder gezeigt, wie wichtig die Waldorfpädagogik als Grundlage für unsere SchülerInnen ist. Das gilt für eine Mathematikepoche der 5. Klasse genauso, wie für emotionale Momente in der Erarbeitung des Theaterstücks „Sakuntala“, einem indianischen Stück über Verantwortung und Liebe, das von der 8. Klasse aufgeführt wurde.

Ein herausragendes Ereignis war die 2. Aitiara-Fahrradtour der 11. Klasse, die als umweltpädagogische Aktivität entwickelt wurde und die SchülerInnen zu einer aktiven, bewussten und solidarischen Bürgerbeteiligung anregt.

Unser Sozialprojekt Sabiá erfüllt zunehmend seinen Zweck, Kinder aus unteren Sozialschichten mit Kindern aus anderen Verhältnissen zusammenzubringen und so eine soziale Integration zu bewirken. Immer mehr LehrerInnen beteiligen sich an Lehraktivitäten und künstlerischen Angeboten während der Nachmittagsstunden. SchülerInnen unterschiedlichster sozialer Herkunft haben hier die Möglichkeit zu einem harmonischen Zusammensein ausserhalb der Unterrichtsstunden.

Wir sind glücklich über all diese Errungenschaften und hoffen, dass 2016 ein Jahr voller Arbeit und freudiger Entwicklung wird. Milene Stremper: milene.cadima@gmail.com

Spendenvermerk: Aitiara Brasilien

Doppelt Freude schenken! Stoffpuppen aus Naturmaterialien von Indiofrauen aus dem Sozialprojekt Qewar im Hochland von Peru. 100% des Erlöses für das Projekt! Fon 044 930 58 82, www.qewar.ch



SÜDAFRIKA Inkanyezi Waldorfschule, Alexandra in Johannesburg: Wiebke Holtz | Khanyisa heilpädagogische Waldorfschule, Centre for Creative Education mit Zenzeleni Waldorf Schule, Kairos Eurythmie Training in Kapstadt: Dawn Saunders, Helen Stotko, Johanna Oltmanns, Silke Sponheuer | McGregor Waldorfschule und Breede Centre McGregor: Katleen Verschoore

NAMIBIA Waldorfschule Windhoek: Erich Meier, Barbara Stauffer

ZIMBABWE Nyeredzi Waldorfschule, Harare: Florence Hibbeler

KENYA Mbagathi Rudolf Steiner Schule und Lehrerbildung, Nairobi: Judith Brown und Peter van Alphen, Ann Sharfman

ÄGYPTEN Sekem Initiative, Kairo: Marianne Wachberger

TUNESIEN Biologisch-dynamisches Projekt (Datteln): Karl Keller | Öko-Projekte Hazoua: Reto Ingold

ISRAEL Waldorfschulen Neta Erez, Beer Sheva: Jehonathan Dvir und Tamrat el Seittun, Schfar'am: Stefanie Allon-Grob

KOSOVA Oases Kindergarten, Prishtina: Fatmire & Florije Terdevci | Musikschule und Burim Zherka, Djakova: Dorothea Fankauer

BOSNIEN Sunce heilpädagogische Ausbildung, Bihac: Stephanie Martin

RUSSLAND Talisman heilpädagogische Schule und Istok sozial theapeutische Dorfgemeinschaft, Hans Gammeter | Zentrum für Erziehungskunst, St. Petersburg: Irina Wolkowa

BULGARIEN Projekt Menowin – Romahilfe Osteuropa: Volker Biesenbender

GEORGIEN Momavlis Mitsa – Zukunft Erde, biologisch-dynamische Arbeit: Jean-Jacques Jacob, Rainer Sax

UKRAINE Waldorfpädagogik und Heileurythmieausbildung, Kiew: Peter Lüthi, Eckhart Dönges, Pia Wohlhauser | Schiwa Semlja und Potutory biologisch-dynamische Arbeit: Christina Lieberherr, Irène Zimmerli

POLEN Biologisch-dynamisches Dorfprojekt, Juchowo: Dr. Manfred Klett

TSCHECHIEN Camphill Ceske Kopisty und Stiftung Tabor: Christoph Bolleter

RUMÄNIEN Prietenia Heilpädagogik/Sozialtherapie, Bukarest: Volker Ermuth | Projekt Menowin – Romahilfe Osteuropa: Volker Biesenbender

KIRGISTAN Nadjeschda Kinderzentrum: Karla-Maria und Igor Schälike | Sozialdorf Manas: Laurens Krämer

NEPAL Ankuran Kindergarten und Schule: Deborah Jakob | Kevin Rohan Memorial Eco Foundation: Krishna Gurung, Monica Beer

PAKISTAN Roshni Initiative und Green Earth School, Lahore: Shahida Hannesen

AFGHANISTAN ARHSO Schulungs- und Gesundheitszentrum: Erica Kessler

INDIEN Biologisch-dynamische Landwirtschaftsschule, Tamil Nadu: Jakes Jayakaran, Sundeep Kamath

BRASILIEN Monte Azul, São Paulo: Renate Keller Ignacio, Anke und Edda Riedel | Nachhaltige Tropenlandwirtschaft Brasilien: Manfred v. Osterroth | Aitiara Waldorf Schule, Botucatu: Marit Scheibe | Circo Ponte das Estrelas: Katrin Bugert

PERU Aynimundo Favelaarbeit, Lima: Bettina Groher | Pro Humanus "Schule unterwegs" Peru: Bettina Vielmetter | San Cristoforus heilpädagogische Schule, Lima: Fernando Zamora und Daniel Lage | Qewar, Peru: Flurina Hallauer | Wiñay, Peru: Katja Reichstein | Kusi Kawsay, Pisaq: Christin Bordbeck-Berger

USA Lakota Waldorf School, Pine Ridge Indian Reservation, South Dakota: Isabel Stadnick

Die aufgeführten Personen tragen oder begleiten die Projekte vor Ort oder/und in Europa.



BETEILIGEN SIE SICH AM ACACIA NETZWERK

Es gibt verschiedene Möglichkeiten dies zu tun:

- Mit einer einmaligen freien oder projektbezogenen Spende
- Mit einem regelmässigen Beitrag
- Mit einer Patenschaft für ein Kind oder eine Institution
- Mit einer ACACIA-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 100 Franken)
- Mit Ideen, Anregungen, Angeboten

**ACACIA ist als gemeinnütziger Verein anerkannt,
Spenden sind steuerabzugsberechtigt.**

Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel,
Postcheckkonto 40-963-0
IBAN CH13 0839 2000 0000 2488 0 oder
IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6
BIC BLKBCH22 und FRGGCHB1

Acacia- und Spendenvermerk nicht vergessen!



acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Eisengasse 5 | CH-4051 Basel | Tel. + 41 61 263 35 00
Fax + 41 61 262 15 12 | E-Mail acacia@vtxmail.ch
www.acacia-verein.ch